

Verfälschte Erinnerung Das Leibgardisten-Denkmal in Darmstadt



Hrsg. von Hannes Heer,
Peter Behr und Renate Dreesen

*Im Selbstverlag herausgegeben:
© Arbeitskreis ehemalige Synagoge Pfungstadt e.V.*

Kontakt:

Renate Dreesen, Adam-Schwinn-Str. 49,
64319 Pfungstadt, 06157/84470,
rdreesen@gmx.net

Pfungstadt 2018

ISBN 978-3-00-061173-5

Vorwort

Die Geschichte eines Volkes oder einer Stadt ist kein Haus, das man kauft, in dem man eine Zeit lang wohnt und das man dann auch wieder verkaufen oder irgendwann vererben kann. Geschichte ist das Ergebnis individueller wie kollektiver Schicksale oder Erfahrungen, sie basiert auf Tragödien und Triumphen vergangener Epochen und ist immer das Ergebnis einer nur dem Menschen eigenen Kraft, die Erinnerung heißt. Erinnern aber heißt Auswählen. Das ist ein Prozess, der unbewusst und nicht kontrolliert ständig geschieht, weil Erinnern ohne Vergessen nicht möglich ist. Es ist aber auch ein bewusster Prozess, bei dem eine Gesellschaft entscheidet, welche Teile des Geschehenen und Vergangenen ihr erhaltenswert, weil wertvoll erscheinen und welche Gesichtszüge in ihrem Selbstbild die prägenden sein sollen. Diese Entscheidung aber vollzieht sich nicht in absoluter Freiheit. „Denn da wir nun einmal die Resultate früherer Geschlechter sind“, schreibt Friedrich Nietzsche in seinem Essay Vom Nutzen und Nachteil der Historie, „sind wir auch die Resultate ihrer Verirrungen, Leidenschaften und Irrtümer, ja Verbrechen; es ist nicht möglich, sich ganz von dieser Kette zu lösen. Wenn wir jene Verirrungen verurteilen und uns ihrer für enthoben erachten, so ist die Tatsache nicht beseitigt, dass wir aus ihnen herstammen. Wir bringen es im besten Falle zu einem Widerstreit der ererbten, angestammten Natur und unserer Erkenntnis, [...] wir pflanzen eine neue Gewöhnung, einen neuen Instinkt, eine zweite Natur an, so daß die erste Natur abdorrt. Es ist der Versuch, sich gleichsam [im Nachhinein] eine Vergangenheit zu geben, aus der man stammen möchte, im Gegensatz zu der, aus der man stammt.“¹

¹ Friedrich Nietzsche, Vom Nutzen und Nachteil der Historie. Unzeitgemäße Betrachtungen, Zweites Stück, Werke in drei Bänden, 1. Band, München 1954, S. 211-285, hier: S. 229 f..

In der Bundesrepublik hat sich, nach der bleiernen Zeit der Adenauer-Regierungen und deren Schlusstrich unter die Nazizeit mit der gleichzeitigen Rehabilitierung fast der gesamten Nazi-Eliten, seit Mitte der 1960er Jahre eine neue, „zweite Natur“ in Bezug auf den Umgang mit dem Erbe von 1933 bis 1945 entwickelt. Maßgeblichen Anteil daran hatten der von Fritz Bauer erzwungene Frankfurter Auschwitz-Prozess von 1963 bis 1965 und die verharmlosend „Studentenbewegung“ genannte Revolte der Nachgeborenen gegen die Nazigeneration 1965 bis 1968, die Ausstrahlung der „Holocaust-Serie“ 1979 und die Ausstellung über die Verbrechen der Wehrmacht 1995 bis 1999. Die Stadt Darmstadt hat an diesem Prozess der Selbstaufklärung und Selbstaneignung der Schuld aktiv teilgenommen.

In Darmstadt wird die Erinnerungsarbeit seit vielen Jahren von zahlreichen Akteuren, wie der Geschichtswerkstatt, der Initiative Gedenkort Güterbahnhof, den Gewerkschaften, der VVN, dem Bündnis gegen Rechts, der Deutschen Friedensgesellschaft- Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen/Gruppe Darmstadt, aber auch von einzelnen engagierten Menschen getragen und von der Stadt unterstützt: Das Denkzeichen Güterbahnhof erinnert an die Deportationen der Juden und Sinti und Roma aus dem ehemaligen Volksstaat Hessen. Der Erinnerungsort liberale Synagoge steht für die drei in Darmstadt zerstörten Synagogen. Die Synagoge in Pfungstadt ist die einzige Synagoge, die in der Region um Darmstadt erhalten geblieben ist, wo seit 2002 u.a. an ausgelöschtes jüdisches Leben erinnert wird. Die Jüdische Gemeinde Darmstadt feierte gerade die vor 30 Jahren erfolgte Einweihung der Synagoge in der Wilhelm-Glässig-Straße. Der Landesverband Hessen der Sinti und Roma hat seinen Sitz in Darmstadt. Die 2009 auch in Darmstadt gezeigte Ausstellung „Verstumte Stimmen. Die Vertreibung der Juden aus der Oper 1933 bis 1945“ hat die Schicksale der vertriebenen und ermordeten meist jüdischen Darmstädter Künstlerinnen und Künstler sowie auch die politische Verfolgung der Angehörigen des Technischen Personals erstmals dokumentiert. Und die Major-Plagge-Kaserne erinnert an einen mutigen Darmstädter Wehrmachtsoffizier, der Juden in Vilnius gerettet hat.

Trotzdem gibt es auch in Darmstadt noch viel zu tun:

Seit Jahren kämpfen das Bündnis gegen Rechts, Gewerkschaften und die Linke um die Umbenennung der „Hindenburgstraße“. Der Namensgeber Paul von Hindenburg hat im Ersten Weltkrieg alle parlamentarischen Initiativen für einen Frieden ohne Annexionen sabotiert und mit der 1919 vor dem Untersuchungsausschuss der Nationalversammlung zu den Ursachen des deutschen Zusammenbruchs abgegebenen Behauptung, das bis dahin unbesiegte deutsche Heer sei durch linke Parteien und deren Streiks „von hinten erdolcht worden“ dem ultrarechten Lager und vor allem der NSDAP die, neben dem „Schandfrieden von Versailles“, wirksamste Propagandalüge geliefert. 1932/ 33 hat er Hitler zur Macht verholfen und mit der Unterzeichnung der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ Ende Februar 1933 den Weg in die nationalsozialistische Diktatur gebahnt. Es ist einer Stadt wie Darmstadt nicht angemessen, weiter eine Straße nach dem zu benennen, der zu den maßgeblichen Zerstörern der Weimarer Republik und den wichtigsten Helfern Hitlers auf seinem Weg zur Macht gehört hat.

Ein besonders bedrückendes Beispiel für eine bisher nicht gelungene Korrektur des Verschweigens und Verleugnens der Verbrechen Nazideutschlands ist das Leibgardistendenkmal am Schlossgraben, zu dem jedes Jahr am Volkstrauertag ehemalige Militärs sich zu einem Heldengedenken versammeln. Das Denkmal war zunächst nur den Gefallenen des 1. Weltkrieges gewidmet, wurde dann aber, ohne die deutschen Verbrechen in der Sowjetunion und in Italien zu erwähnen, um die Ortsnamen von „normalen“ Schlachten und „tragischen“ Niederlagen des 2. Weltkrieges ergänzt. Das kann nicht unkommentiert so weiter bestehen. Deshalb bedarf es einer Erläuterung durch eine Tafel mit den historischen Fakten oder eines an derselben Stelle zu errichtenden Gegen-Denkmal, das die Wahrheit des Vernichtungskrieges erzählt. Um diese Diskussion anzustoßen, haben wir die vorliegende Publikation erarbeitet und die Akten

im Militärarchiv in Freiburg zu den Infanterie-Divisionen 79 und 263 (mit ihren Regimentern 226 und 485) durchforstet sowie anhand der wissenschaftlichen Literatur die Geschichte der 15. Panzer-Grenadier-Division mit dem Regiment 115 dokumentiert. Alle genannten Einheiten waren an den Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1945 beteiligt, wie zahllose Dokumente belegen.

In Städten wie Kiew, Bjelgorod, Charkow, Stalingrad, Bialystok, Minsk, Smolensk und Wjasma, deren Namen in die Schlossgrabenmauer gemeißelt sind, wurde mit unermesslich viel Blut Geschichte geschrieben. Die Orte stehen für den zweiten deutschen Genozid an den slawischen Völkern: Hitlers Angriffskrieg gegen die Sowjetunion hatte Versklavung und Ausrottung zum Ziel: 30 Millionen Menschen – Rotarmisten und Zivilisten, darunter auch 3 Millionen Juden – verloren ihr Leben. Auch der Krieg, den Rommels Panzer-Truppen in Nordafrika führten, war ein Verbrechen. Die geplante Vernichtung der Juden in Palästina wurde nur durch die Kapitulation des Afrika-Korps im Mai 1943 verhindert. Und die Fortsetzung der Geschichte der 15. Panzer-Division im besetzten Italien war eine einzige „Blutspur“.

Renate Dreesen und Hannes Heer

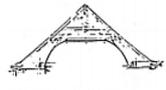
Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Peter Friedl/ Johannes Lauer	Die Geschichte des Leibgardisten- Denkmals 9
Renate Dreesen	Der Bildhauer Heinrich Jobst 22
Peter Friedl/ Johannes Lauer	Träger der Nachkriegserinnerung an die Wehrmacht in Darmstadt: Reservistenvereine und Traditions- verbände 27
Fred Kautz	Der Tanz um den bronzenen Löwen Ein Darmstädter Kriegerdenkmal und die Kriegsschuldfrage 54
Peter Behr	Sichtbar und dennoch übersehen 80 Spuren militärischer Präsenz in Darmstadt
Hannes Heer	Die Leibgardisten im Vernichtungs- krieg 1941 bis 1945 108
	1. Nach Moskau und zurück: Die 263. Infanteriedivision. 108
	2. Vor dem „Opfertod“ in Stalingrad: Die Kriegsverbrechen der 79. Infanterie- Division auf dem Weg durch die Ukraine 126
	3. Die 15. Panzer-Grenadier-Division 1941 bis 1945 149

	4. Vom Verschweigen der Taten, vom Verschwinden der Beweise, vom Verleugnen der Schuld	151
Peter Schmidt	Tod in den Weltkriegen Erinnerungen eines Vaterlosen	159
	Dokumentenanhang - Befehle zum Völkermord und Statistiken der Täter	165
	A. Kommissare	198
	B. Gefangene	200
	C. Juden	205
	D. Zivilbevölkerung und Partisanen	209
	Quellen zu den einzelnen Texten	221
	Die Autoren	238

BgR Bündnis
gegen
Rechts
Darmstadt

Bunt ohne Braun
Bündnis gegen Rechts
im Landkreis Darmstadt-Dieburg


ARBEITSKREIS
EHMALIGE
SYNAGOGE
PFUNGSTADT


DENKZEICHEN
GÜTERBAHNHOF


DFG-VK
Deutsche Friedensgesellschaft
Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen
- Gruppe Darmstadt -

DIE LINKE.
Kreisverband Darmstadt +
Stadtverordnetenfraktion


attac
Darmstadt


DGB
Jugend


DGB
Stadtverband Darmstadt


GEW


VVN-BdA


DARMSTADT

a g i s
antirassistische gruppe
internationale solidarität

ISBN 978-3-00-061173-5

Spendenpreis 12€